

Notizen zusammengebracht habe, und forderte alle hiezu Befähigten und Geneigten auf, ihm bei Vollendung dieses, die Kraft und Zeit eines Einzelnen übersteigenden Werkes beizustehen. Derselbe erklärte sich zugleich bereit, denen welche seinen Aufruf beachten wollten, sowohl seine bisherigen Arbeiten zur Einsicht mitzutheilen und deren Tendenz zu erläutern, als auch sich mit ihnen über die Fortsetzung und über die Vertheilung der hierzu nöthigen Arbeiten zu besprechen.

Herr Prof. Schrötter machte aufmerksam auf eine neue von dem Mechaniker Hrn. Kapeller in Anwendung gebrachte Methode der Konstruktion von Quecksilberthermometern, durch die es möglich wird bedeutend höhere Temperaturen z. B. die Schmelzpunkte der Salze, des Zinkes, den Siedepunct des Quecksilbers selbst u. s. w. mit einer alle Erwartungen übertreffenden Genauigkeit zu bestimmen, was bekanntlich mit den bisherigen Instrumenten nicht möglich war, er versprach bei einer folgenden Gelegenheit derartige Instrumente vorzuzeigen, und nähere Details über ihre Anfertigung und die mit denselben erhaltenen Resultate mitzutheilen.

### 3. Versammlung, am 15. Jänner.

Oesterr. Blätter für Literatur u. Kunst vom 21. Jänner 1847.

Hr. Dr. Schweinsberg aus Obermeidling bei Wien hielt einen Vortrag über die chemische Beschaffenheit des Wassers aus dem artesischen Brunnen im hiesigen Bahnhofe der Wien-Gloggnitzer Eisenbahn. Derselbe suchte nachzuweisen, dass dieses Wasser wegen seinem Gehalt an doppeltkohlensaurem Natrium den Uebelstand habe, bei der Speisung der Dampfkessel der Lokomotive beim Öffnen des Ventils eine bedeutende Menge Wasser in Tropfenform herauszuwerfen, dass jener Gehalt die alleinige Ursache dieser Erscheinung

sey und dass sich dieselbe auf einem höchst einfachen und wohlfeilen Wege beseitigen lasse. Hr. Dr. Schweinsberg zeigte zugleich, dass dieses Wasser ein sehr eigenthümliches sey und dass es mit einer andern sehr merkwürdigen Erscheinung dadurch im Zusammenhange stehe, dass es Molybdän enthalte, welches der Berichtersteller bereits vor mehreren Jahren in einer, der Angabe nach, aus Szegedin in Ungarn bezogenen natürlichen Soda gefunden haben will. Derselbe nahm bei dieser Gelegenheit Veranlassung auf den bereits bei Plinius schon ausgesprochenen Satz aufmerksam zu machen, *tales sunt aquae, qualis est natura terrae, per quam fluunt*, mit dem Bemerkten, dass man bei jeder Analyse eines in der Natur vorkommenden Körpers auf alle bis jetzt bekannten chemischen Elemente Rücksicht nehmen müsse, dass er dies bereits vor langer Zeit gethan und deshalb auch schon Uran und Zink in einem Mineralwasser gefunden habe. Hr. Dr. Schweinsberg versprach: hierüber bei einer andern Gelegenheit noch Mehreres mittheilen zu wollen.

Hr. Dr. Hammerschmidt zeigte an, dass der k. k. Rath Reuter von den letzten Industrie-Ausstellungen zu Paris und Berlin, welchen derselbe beiwohnte, eine gewählte Sammlung ausgezeichneter Erzeugnisse der Industrie mitgebracht habe, welche in einer besondern Abtheilung des technischen Cabinets Sr. Maj. aufgestellt ist. Diese Sammlung ist nicht nur durch die Auswahl der Gegenstände ausgezeichnet und interessant, sondern auch in national-ökonomischer und wissenschaftlicher Hinsicht für Oesterreich von grosser Wichtigkeit. Sie bringt uns einerseits Gegenstände zur Anschauung, die ausser Landes in grösserer Vollkommenheit oder die im Inlande noch gar nicht erzeugt werden, anderseits weist sie auf eine überzeugende Art den grossen Einfluss der Wissenschaft auf die Industrie nach, und zeigt zugleich, auf welcher hohen Stufe wissenschaftlicher Ausbildung manche Industriezweige bereits stehen. Es liegt darin einerseits eine gerechte Anerkennung, welche die Industriellen den wissenschaftlichen Bestrebungen schuldig sind, anderseits aber auch